

**E-Mail-Adresse: nicola.tallarini@uni-graz.at**

**Promotionsfach: AVL**

**Titel: Die *letterati editori*. Entwicklungen einer Mittlerfigur und ihrer Texte in der italienischen Verlagspraxis (1943-2000).**

Ab der zweiten Hälfte der 40er Jahre erweitern die wichtigsten Verlagshäuser Italiens (etwa Einaudi, Feltrinelli, Rizzoli) ihre Tätigkeitsfelder, um neue Märkte und Möglichkeiten für ein breiteres Publikum zu erreichen. In dieser Zeit wirkten viele Intellektuelle nicht nur mit ihren literarischen Werken, sondern auch durch offene kulturelle Initiative. Sie kooperierten ständig mit Verlagshäusern, und führten dort wichtige Aufgaben durch. Sie wählten die zu publizierenden Texte aus, etablierten Buchreihen und verfassten paratextuelle Formen, deren Funktion es war, die Texte dem neuen Publikum aufzubereiten. Diese Praxis wird als ästhetisches Phänomen betrachtet, das insbesondere in einer bestimmten Zeit sehr erfolgreich war und damit zu tun hat, wie Bücher in einer Gesellschaft präsentiert werden können.

Die Untersuchung bewegt sich in den Bereichen von Literatur und Verlagswesen und der Fokus liegt auf Paratexten (Prologen, Klappentexten und Einführungen), die von bekannten Autoren für Werke anderer Autoren geschrieben wurden. Außerdem auf neu erstellten Anthologien, in denen diese Texte gesammelt sind. Als Kernautoren sind zu nennen: Elio Vittorini (1951-58, „I Gettoni“, Einaudi), Giorgio Manganelli (ab 1960, „Cento libri“, Bur), Roberto Calasso (ab 1965 „La Biblioteca Adephi“, Adelphi), Italo Calvino, Leonardo Sciascia (ab 1979 „La memoria“, Sellerio) und schließlich als zentrale Figur auch in Italien Jorge Luis Borges (ab 1977 „La biblioteca di Babele“, Franco Maria Ricci).